

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: 1,75 Rmk. monatlich frei Haus. — Erscheint werktäglich nachmittags. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingelangte Anzeigen übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 15 Pfg.

Anzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremdenblatt * Taunuspost

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Kleinanzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 Postfachkonto Frankfurt-M. 398 48

Nummer 296

Freitag, den 18. Dezember 1931

6. Jahrgang

Der Sindenburgbrief an Hoover.

Ein Hilferuf des Reichspräsidenten in letzter Stunde.

Die Durchführung der Preissenkung.

Der Angriff auf Lebensmittelpreise.

Berlin, 17. Dezember.

Der vom Reichspräsidenten zum Reichskommissar für die Überwachung der Preise ernannte Dr. Gerdeler, Leipzig, steht in dauernden Verhandlungen mit den beteiligten Stellen und Organisationen, um die in der letzten Notverordnung festgesetzte Preissenkung durchzuführen.

Auf dem Gebiete der Lebensmittelpreise hat Dr. Gerdeler in erster Linie die Herabsetzung der Brotpreispanne in Angriff genommen. Die Oberbürgermeister der deutschen Städte über 100 000 Einwohner und die leitenden Landesbehörden sind aufgefordert worden, über die Senkung der Brotpreispanne noch bis zum Ende dieser Woche zu berichten, so daß die Hoffnung besteht, eine einheitliche Senkung in diesen größeren Städten noch vor Weihnachten durchzuführen. Für die kleineren Orte und für das flache Land soll die Senkung der Brotpreispanne durch die Landesbehörden geregelt werden. Die Senkung der Preispannen für Fleisch wird vom deutschen Fleischerverband durch Befassung besonderer Richtlinien erfolgen.

Schwieriger als bei Brot und Fleisch wird sich die Preissenkung für Gemüse, Eier usw. durchführen lassen wegen der verschiedenen örtlichen Bedingungen.

Auf Wunsch des Einzelhandelsverbandes hat sich Gerdeler ferner mit einer für das Weihnachtsgeschäft wichtigen Frage, nämlich der

Preise für Haus- und Küchengeräte

beschäftigt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Preise für diese Gegenstände auf etwa 10 v. H. über den Preisen der Vorkriegszeit liegen. Selbstverständlich werden trotz dieses verhältnismäßig niedrigen Preises auch hier die Senkungsmöglichkeiten noch weiter geprüft werden.

Ueber die örtlichen Verkehrstarife sind in den letzten Tagen in verschiedenen Verhandlungen mit den beteiligten Stellen Verfahrenswege festgestellt worden, um die Verkehrstarife zu senken. Die für Berlin beschlossene

Senkung der Verkehrstarife

stellt einen wesentlichen Schritt in der Richtung der Senkung der Verkehrstarife dar. Es ist anzunehmen, daß eine Reihe anderer größerer und größerer Städte Deutschlands ebenfalls die Verkehrstarife senken wird.

Nach mit den Verwaltungen der Kraftversorgungsanstalten, Gas, Wasser und Elektrizität, sind Verhandlungen über eine Senkung der Tarife eingeleitet worden.

Unveränderte Notendeckung.

Verminderter Notenumlauf.

Berlin, 17. Dezember.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember 1931 haben sich die Deckungsbestände um insgesamt 15,05 Millionen Mark verringert, und zwar ermäßigte sich der Goldbestand um 2,9 Millionen auf 1002,2 Millionen Mark und der Devisenbestand um 12,1 Millionen Mark auf 158,4 Millionen Mark. Da sich andererseits der Notenumlauf um 53,4 Millionen Mark auf 4538,1 Millionen Mark vermindert, liegt die Deckung mit 25,6 v. H. gegenüber der Vorwoche unverändert.

Die Parteiführer bei Hoover.

Um die Verabschiedung der Moratoriumsvorlage.

Washington, 17. Dezember.

In einer Besprechung des amerikanischen Präsidenten Hoover mit zahlreichen Parteiführern im Weißen Haus forderte Hoover die Führer auf, sich für die schnellste Verabschiedung der Moratoriumsvorlage und die baldmöglichste Einsetzung der Körperschaft für die Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft einzusetzen.

Der Führer der republikanischen Staatsgruppe, Schnell, erwiderte dem Präsidenten, daß das Moratorium wahrscheinlich noch in dieser Woche angenommen werden würde. Dagegen werde es kaum möglich sein, die finanziellen Notmaßnahmen noch vor Weihnachten in Angriff zu nehmen.

Einigung zwischen Italien und Amerika?

Ergebnis der Verhandlungen mit Grandi

Eine Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Rom will wissen, daß beim Besuch des italienischen Außenministers in Washington eine Annäherung zwischen den beiden Ländern erzielt sein soll. Der italienischen Regierung sei eine weitgehende finanzielle Hilfe Amerikas zugesagt worden, falls Italien in Zukunft Mittel brauche, um seine Währung und seine Industrie zu stützen.

Die italienische Regierung habe sich ihrerseits völlig die amerikanische Auffassung über den Vorrang der Privatkredit-Deutschlands vor den Tributzahlungen zu eigen gemacht. Ferner soll die italienische Regierung in Washington eine bedeutende außenpolitische Rückstärkung erfahren haben, so daß sie lauter denn je die bekannte Forderung auf Revision der internationalen Verträge geltend mache.

Amerika kommt nicht zur Kriegsschuldenkonferenz.

Wie Reuter aus Washington meldet, wird es in amtlichen Kreisen als unwahrscheinlich betrachtet, daß Amerika an einer allgemeinen Kriegsschulden- und Reparationskonferenz teilnehmen wird.

Blutiger Straßentamp.

Handgranaten im Bürgermeisteramt.

Graz, 17. Dezember.

Die Stadt Voitsberg in der Steiermark ist der Schauplatz blutiger Zusammenstöße gewesen, die auch Menschenleben forderten. Zu gleicher Zeit fanden eine sozialdemokratische und eine nationalsozialistische Versammlung statt. Während der Versammlungen erhielt die Gendarmerie die Mitteilung, daß im Bürgermeisteramt Sprengmittel aufbewahrt seien. Die Gendarmerie fand bei der Durchsuchung 200 Handgranaten. Als dies in der sozialdemokratischen Versammlung bekannt wurde, eilten die Versammlungsteilnehmer zum Bürgermeisteramt.

Ein Gendarm erhielt einen Messerstich ins Gesicht. Ihm wurde auch der Karabiner entzogen, mit dem ein Demonstrant gegen den Gendarmen einen Schuß abfeuerte. Der Gendarm wurde verletzt; durch das gleiche Geschloß wurde eine Frau, die als Schriftführerin in der sozialdemokratischen Versammlung fungiert hatte, getötet. Runmehrer machten auch die Gendarmen von der Schusswaffe Gebrauch. Dadurch wurde eine Person getötet und sechs schwer verletzt. Einer der Schwerverletzten ist bald darauf gestorben.

Die Botschaft Sindenburgs.

Im amerikanischen Finanzausschuß hat Staatssekretär Stimson den Brief verlesen, den Reichspräsident von Hindenburg am 20. Juni an den amerikanischen Präsidenten Hoover gerichtet hat, und auf den das Schuldenselbstjahr folgte. Der Sindenburg-Brief hat folgenden Wortlaut:

„Die große Not des deutschen Volkes, die jetzt auf dem höchsten Punkt angelangt ist, zwingt mich dazu, mich an Sie zu wenden. Das deutsche Volk hat unendlich schwere Jahre mit dem Höhepunkt im letzten Winter hinter sich. Auch die Hoffnung, daß in diesem Frühjahr eine Besserung der Geschäfte und der Industrie entstehen werde, hat sich nicht verwirklicht. Ich habe daher mit den außerordentlichen Vollmachten, die mir die Reichsverfassung einräumt, Maßnahmen in Kraft gesetzt, die die Erfüllung der notwendigen Aufgaben des Staates sicherstellen und die Lebensmöglichkeit für unsere Arbeitslosen aufrechterhalten soll. Diese Maßnahmen verlangen

ten, braucht Deutschland dringend Hilfe. Die Hilfe muß sofort kommen, wenn nicht ein Unglück uns und alle anderen heimsuchen soll. Unserem Volke muß die Möglichkeit gewährleistet sein, unter erträglichen Bedingungen zu arbeiten.

Die notwendige Hilfe würde in ihrer Wirkung auf die Krise eine Wohlfahrt für alle Länder sein; sie würde die Verhältnisse in den anderen Ländern verbessern und wesentlich die Gefahr vermindern, die durch Not und Mangel an Hoffnung für Deutschland heraufbeschworen ist.

Sie, Herr Präsident, als Vertreter des großen amerikanischen Volkes, haben die Möglichkeit in Händen, Schritte zu tun, durch die eine sofortige Besserung in der Lage für das deutsche Volk und für die Welt herbeigeführt werden kann.



Schulze-Naumburg gekündigt.

Das thüringische Volksbildungsministerium hat dem seinerzeit von Minister Frick nach Weimar berufenen Professor Schulze-Naumburg seinen Posten als Leiter der staatlichen Hochschulen für bildende Künste und Baukunst zum 1. April 1932 gekündigt.

schwerste Opfer von allen Teilen unserer Bevölkerung.

Jede Möglichkeit, unsere Lage durch eigene Maßnahmen ohne Hilfe von außen zu verbessern, ist ausgenutzt worden. Die wirtschaftliche Krise, an der die ganze Welt schwer leidet, trifft das deutsche Volk, das seiner Kräfte reserven durch die Folgen des Krieges beraubt worden ist, mit besonderer Wucht.

Wie die Entwicklung der letzten Tage zeigt, hat die Welt das Vertrauen verloren, daß die deutsche Wirtschaft angesichts der Lasten, die sie zu tragen hat, imstande ist, zu arbeiten. Große Kredite, die das Ausland uns gegeben hatte, sind abgezogen worden. Allein in den letzten Tagen ist die Reichsbank gezwungen worden, ein Drittel ihrer Gold- und Devisenreserven an das Ausland abzugeben.

Die unvermeidliche Folge dieser Vorgänge muß eine weitere Schrumpfung unseres wirtschaftlichen Lebens und ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosenzahl sein, die schon mehr als ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung ausmacht. Die Tüchtigkeit und der Arbeitswille unseres Volkes rechtfertigen das Vertrauen, daß Deutschland sich diesen starken Aufgaben des Staates gewachsen zeigen und seine privaten Verpflichtungen erfüllen wird, die auf uns lasten und nicht geändert werden können.

Um Deutschlands Mut in seiner Lage und das Vertrauen der Welt in unseren guten Willen zu erhalten.

Gegen weitere Reparationen.

Gewerkschaften zur Notverordnung.

Berlin, 17. Dezember.

In einer gemeinsamen Tagung in Berlin beschäftigten sich die Spitzenvertretungen der sozialdemokratischen Partei, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des IFA-Bundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und des Reichsbanners mit der durch die letzte Notverordnung geschaffenen Lage. Der Vorsitzende des ADGB, Zelpart, setzte sich insbesondere mit den Lohnkürzungen auseinander, und betonte, es sei Aufgabe der gesamten Arbeiterbewegung, mit dazu beizutragen, daß die Senkung der Preise nachdrücklich durchgeführt werde.

Mit den Reparationen müsse Schluss gemacht werden. Denn was gut zu machen gewesen wäre, sei längst abgetragen worden. Er rufe erneut die Arbeiter der ganzen Welt dazu auf, der Herrschaft der Reparationen nicht länger den Rücken zu kehren.

Die Notverordnung lege der arbeitenden Bevölkerung schwere Lasten auf. Es liege aber nicht im Interesse der Arbeiterschaft, einen Bürgerkrieg heraus zu beschwören. Vielmehr müsse sich die Arbeiterschaft den Glauben an die Zukunft und an die eigene Stärke bewahren.

Anschließend behandelte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, die leitenden Ideen der Notverordnung, die Folgerungen, die sich für Partei und Wirtschaft aus ihr ergeben. Wenn die SPD gegen die alsbaldige Einberufung des Reichstages gestimmt habe, so sei dies auf die gegenwärtigen Verhältnisse zurückzuführen. In diesem Reichstag würde kaum Besseres für die Arbeiterschaft herausgeholt werden können. Die Haltung der SPD sei dadurch veranlaßt, daß der Faschismus fern gehalten werden müsse.

Lohnkürzung im Ruhrgebiet.

Senkung um 10 Prozent ab 1. Januar 1932.

Essen, 17. Dezember.

Der Zechenverband und die Arbeitgeberverbände versuchten sich auf die nach der Notverordnung geltenden Lohnsätze ab 1. Januar 1932 gütlich zu einigen. Da die Gewerkschaften eine weitere Lohnsenkung ablehnten, setzte der Schlichter, Professor Dr. Brahn, die neuen Löhne verbindlich fest.

Sämtliche Tariflöhne des bestehenden Tarifvertrages werden um 10 Prozent gekürzt.

Diese Regelung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft und läuft bis zum 30. April 1932. Sie kann erstmals zu diesem Termin mit monatlicher Frist gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so läuft der Vertrag mit gleicher Kündigungsfrist jeweils einen Monat weiter.

Polen und Danzig.

Zaleski über das Verhältnis zu Deutschland.

Warschau, 17. Dezember.

Im Auswärtigen Ausschuss des Senats beschäftigte sich der polnische Außenminister Zaleski in einer außenpolitischen Rede eingehend mit dem Verhältnis Polens zu Danzig.

Er behauptete, daß Polen doch dauernd die wirtschaftliche Grundlage für Danzig sein werde. Polen verlange als Gegenleistung von Danzig nur Loyalität und guten Willen. Danzig unterliege aber immer mehr dem Einfluß rechtsgerechter umfesterlicher Elemente.

In der Minderheitenfrage habe sich der Standpunkt Polens nicht geändert. Die polnische Regierung werde sich allen Tendenzen einer einseitigen, mit dem Geiste der Verträge und den staatlichen Interessen im Widerspruch stehenden Erweiterung der Minderheitenrechte widersetzen.

Zaleski hob weiter besonders das gute Einvernehmen zwischen Polen und Frankreich hervor und betonte auch, daß die Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien unverändert geblieben sei.

Der Minister ging dann auf das Verhältnis zu Deutschland ein. Er erklärte, daß die Entwicklung der Lage in Deutschland die Fortsetzung des Normalisierungswertes nicht begünstige. Die Nichtratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland sei ein Fingerzeig für Polen. Zu den unbefriedigenden polnisch-lettischen Beziehungen erklärte der Minister, die durch die lettischen Regressivmaßnahmen geschaffene Lage sei noch nicht geklärt.

Die Nichtangriffsverhandlungen mit Rußland gestalteten sich normal. Auch die Wirtschaftsbeziehungen nach Rußland hätten sich weiter entwickelt und die polnische Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre zugenommen.

Die Stillhalteverhandlungen.

Ein erstes Ergebnis erzielt.

Berlin, 18. Dezember.

Wie verlautet, scheinen die Besprechungen zwischen den ausländischen und den deutschen Vertretern auf der Berliner Stillhaltetkonferenz nunmehr zu einem ersten Ergebnis geführt zu haben. Es sei ein modifiziertes Stillhalteabkommen ausgearbeitet worden, das gegenwärtig in getrennten Sitzungen von den deutschen und ausländischen Vertretern beraten werde.

Der Entwurf sehe die Gründung einer Trustgesellschaft für die nichtkommerziellen Kredite vor. Der Trustfonds soll für diese Kredite fünfprozentige Noten herausgeben, die jährlich mit zehn vom Hundert zu tilgen wären.

Polen schmolzt Frankreich.

Zaleski über außenpolitische Fragen.

Warschau, 18. Dezember.

Außenminister Zaleski gab im Außenausschuß des Senats einen umfangreichen Bericht über die polnische Außenpolitik. Er besprach ausführlich die Danzig-polnischen Beziehungen, die er allgemein als unbefriedigend bezeichnete. Es sei eine weitere Verschlechterung eingetreten.

Offenbar unter dem Eindruck des Londoner Besuches hat Zaleski hinsichtlich Frankreichs es zum ersten Male gewagt, über die neueste, Polen empfindlich schädigende fran-

zösische Handelspolitik und über die Behandlung der polnischen Arbeiter in Frankreich deutlich Beschwerde zu führen. Verhältnismäßig kurz ging Zaleski dann auf die außen- und handelspolitischen Beziehungen Polens zu einer Reihe von Staaten ein. Hinsichtlich Deutschlands beschränkte sich der Minister auf die Feststellung, daß die Nichtratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland keine Möglichkeit biete, die bisherigen Beziehungen Polens zu seinen westlichen Nachbarn zu erweitern.

Motta wieder Schweizer Bundespräsident.

Basel, 17. Dezember.

Die vereinigte Bundesversammlung hat in ihrer Donnerstagssitzung alle sieben Mitglieder des Bundesrates auf eine neue Amtsdauer von vier Jahren wiedergewählt. Als Bundespräsident wurde Bundesrat Motta, der Leiter des politischen Departements, mit 160 von 167 gültigen Stimmen und 201 ausgesetzten Stimmzetteln zum vierten Male als Bundespräsident für das Jahr 1932 bestätigt. Vizepräsident wurde Bundesrat Schulteis, der Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, mit 120 von 159 gültigen Stimmen bei 198 ausgesetzten Stimmzetteln.

Schnee in Afrika! — Verheerungen in Tunis.

Paris, 17. Dez. Die Folgen der Unwetterverheerungen in Tunis lassen sich allmählich übersehen. Aus dem Schlamm, der nach der Ueberschwemmung des Medscherbah weite Strecken bedeckte, hat man bisher sieben Leichen geborgen. Nach dem Unwetter ist im Innern des Landes heftiger Schneefall eingetreten, eine ganz ungewöhnliche Erscheinung für die Bewohner Afrikas. Der Schnee erreicht stellenweise eine Höhe von 60 Zentimeter und verursachte große Verkehrsstörungen.

Deutschlands Vertreter auf der Abrüstungskonferenz.

Berlin, 18. Dez. Der deutsche Volschaster in Ankara, Naboling, ist als Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Aussicht genommen. Sein Vertreter wird der jetzige Gesandte in Oslo, von Weisbach, sein, der früher Referent für Völkerverbindungen im Auswärtigen Amt war. Diese bevorstehenden Ernennungen ändern nichts an der Tatsache, daß in Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungen Reichsminister Brüning selbst an der Eröffnung der Abrüstungskonferenz teilnehmen wird.

Brenthlicher Landtag.

Berlin, 17. Dezember.

In der Plenarsitzung des preussischen Landtages beantragten die Kommunisten die sofortige Beratung des Antrages, der sich gegen den Runderlaß des Ministers Severing zur Durchführung des Schutzes des inneren Friedens wendet. Die Beratung scheiterte am Widerspruch des Hauses. Es folgte die dritte Beratung der Novelle zum Dienststrafgesetz für nicht richterliche Beamte.

Abgehen von kleineren redaktionellen Änderungen wird die Novelle endgültig auch in der dritten Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Dann wurde die Novelle zum Dienststrafrecht für richterliche Beamte in zweiter und dritter Lesung verabschiedet. Ein Vertreter des Staatsministeriums teilte mit, daß an der

Gründung der Devaheim

und der anderen in diesem Zusammenhang genannten Organisationen eine Reihe privater Verbände beteiligt waren. Darunter habe sich auch der Zentralausschuß für die Innere Mission befunden. Die Zentralbehörden der evangelischen Kirche hätten es abgelehnt, die Einrichtungen zu empfehlen. Eine Mitverantwortung an dem Zusammenbruch hätten die evangelischen Kirchenbehörden nicht. Die Bereitstellung von Mitteln der Kirche für die durch den Zusammenbruch Geschädigten verstoße gegen die Bestimmungen.

Die Spionage bei der IG.

Die Strafanträge des Anklagevertreters.

Ludwigshafen, 17. Dezember.

Im Werkspionage-Prozess wurden noch eine Reihe Sachverständige vernommen, die alle die Wichtigkeit der verschiedenen chemischen Verfahren für die deutsche Wirtschaft hervorhoben. Der Vertreter der Anklagebehörde, zweiter Staatsanwalt Gerle hielt in längerem Plaidoyer sämtliche Angeklagten mit Ausnahme der Frau Dehenschläger für schuldig und stellte folgende Strafanträge:

Der Angeklagte Steffen erhält eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen erhält der Angeklagte Dienstbach. Schmid soll zu einem einem Jahr und zehn Monaten, der Angeklagte Dehenschläger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, Herbst wegen Anstiftung zu acht Monaten und Alder wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschläger sei mangels Beweises freizusprechen.

Kind erstickt in Bohnlaube.

Die Tragödie einer arbeitslosen Familie.

Berlin, 17. Dezember.

Eine erschütternde Kindertragödie wird aus einer Sitzung unweit des Berliner Vorortes Bernau gemeldet. Eine dreiköpfige Familie, die eine einfache Laube bewohnte, war so arm, daß kein Geld zum Kauf von Heizmaterial vorhanden war, die wenigen Mittel vom Wohlfahrtsamt wurden restlos zur Beschaffung von Lebensmitteln ausgegeben.

Während die Eltern von der Wohnstätte abwesend waren, rutschte das nur dürrig bekleidete Kind in eine Ede der ungeheizten Bretterbude und wurde hier vom Tode ereilt. Bei der Rückkehr fanden die Eltern ihr Töchterchen erfroren auf. Der Vater hat, untröstlich über den Vorfall, einen Selbstmordversuch unternommen.

Der Weg des Orkans.

100 000 Bäume vom Schneesturm gefällt.

Stockholm, 17. Dezember.

Der über Schweden dahinschwebende mit Schneefällen verbundene Orkan hat in ganz Schweden großen Schaden angerichtet. Für die Verkehrsmittel, besonders für die Schifffahrt entstanden große Schwierigkeiten.

Am schlimmsten wurde die große Österinsel Gotland heimgesucht. Die einzige Stadt der Insel, Wisby, lag im Dunkeln, da die elektrische Lichtleitung unterbrochen war; der Sturm hat auf Gotland weit über 100 000 Bäume geknickt oder mit den Wurzeln herausgerissen.

SOS-Rufe vom Meer.

Auch in Vettland sind die Verheerungen durch den Schneesturm sehr groß. Durch meterhohe Schneewehen wurde der Eisenbahn- und Straßenverkehr völlig stillgelegt. Zahlreiche Schiffe haben SOS-Rufe ausgesandt. Allein aus Riga werden sechs Dampfer als überfällig gemeldet. Bei Libau zerbrach der estländische Segler „Culas“ an der äußeren Hafennole, die sechsöpfige Besatzung fand den Tod in den Wellen.

Schnee in Afrika.

Das letzte Unwetter in Tunis hat größeren Schaden angerichtet, als es zuerst schien. Aus dem Schlamm, der nach der Ueberschwemmung des Medscherbah weite Strecken bedeckte, hat man bisher sieben Leichen geborgen. Nach dem Unwetter sind im Innern des Landes heftige Schneefälle niedergegangen, für die Bewohner des schwarzen Erdteiles eine ungewöhnliche Erscheinung.

Der Schnee erreichte stellenweise eine Höhe von 60 cm und verursachte große Verkehrsstörungen.

Auch aus Korsika wird heftiger Sturm gemeldet. Olivenbäume und Korkeichen wurden zu hunderten umgestürzt und entwirrt.

22 Grad Kälte auf der Zugspitze.

Auch in verschiedenen Gebieten Deutschlands hat sich der Winter erneut gezeigt, glücklicherweise ohne Sturm, aber zum Teil hat Frau Holle über Stadt und Land eine weiße Decke gelegt. Nach starkem Schneefall ist in Südbayern Frostwetter eingetreten. Die Zugspitze meldet 22,3 Grad unter Null.

Vom Schmuggel.

Aachen, 17. Dez. Durch Zollbeamte aus Teveren wurde eine Schmugglerbande mit 81 Pfund Kaffee und zehn Pfund Tabak gestiftet. Beamte der Zollaufsichtsstelle Bollenberg stellten eine Schmugglerkolonne aus Säugerath und beschlagnahmten 200 Pfund Weizen, 42 Pfund Kaffee und 2500 Zigaretten. Zollbeamte aus Nidderich beschlagnahmten im Gelände von Horbach insgesamt 240 Pfund Rohkaffee, der mittels Kraftwagen abtransportiert werden sollte. Durch Zollbeamte der Zollaufsichtsstelle Nachen-Fors wurden zwei Motorradfahrer mit 40 Pfund Kaffee, 5000 Zigaretten und 100 Zigarillos gestiftet. Zollbeamte aus Schmidthof stellten eine Reihe von Berufsschmugglern aus Stolberg und Walheim und beschlagnahmten 20 000 Zigaretten, 70 Pfund Kaffee und 80 Pfund Zucker.

Gewinnauszug

3. Klasse 38. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 16. Dezember 1931

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 2000 M. 184737 259938 306720 332087
20 Gewinne zu 1000 M. 45678 111816 122528 127531 135842 176757
230650 251492 293949 376098
48 Gewinne zu 500 M. 3440 32017 39085 43945 45280 53431 94018
115924 143436 179504 194333 201608 217751 223317 236963 256879
258822 268350 285331 290247 306741 313325 335183 355617
46 Gewinne zu 200 M. 12334 62733 68897 69838 82514 85612
105284 118959 120398 146398 154422 159209 187538 197125 201452
289024 288260 297335 333192 348540 374194 392784 399950

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 339259
6 Gewinne zu 5000 M. 129316 307093 310361
6 Gewinne zu 3000 M. 72012 180211 322239
10 Gewinne zu 2000 M. 40737 205469 34444 384879 389842
36 Gewinne zu 1000 M. 35713 69184 89755 104880 119123 138578
142945 162828 188528 189551 191751 193165 207257 218363 236049
289928 307731 335150
20 Gewinne zu 500 M. 11458 23415 39904 82299 126796 223205
335609 334180 356221 383278
46 Gewinne zu 200 M. 11068 28481 31090 61879 102453 126991
133413 134930 142763 174233 175323 175323 185470 185470 227624
242449 250814 288994 292450 306657 306772 303439 381014

2. Ziehungstag 17. Dezember 1931

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 265953
2 Gewinne zu 10000 M. 354360
4 Gewinne zu 5000 M. 28481 175294
6 Gewinne zu 3000 M. 53784 174679 271254
10 Gewinne zu 2000 M. 56058 110045 130971 317101 340844
22 Gewinne zu 1000 M. 1252 3763 15189 102898 184415 190885
228958 236286 284084 330562 343514
36 Gewinne zu 500 M. 179 1081 12621 43996 59910 61252 63565
90592 95842 99079 127114 187624 194081 264826 274118 327056
352738 358905
54 Gewinne zu 200 M. 36183 87985 101887 124654 125889 127889
137157 149524 175732 175737 179053 189510 189441 214228 220961
238970 239704 253600 268440 280303 281667 321202 326945 357702
368064 384777 387587

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 394748 398801
2 Gewinne zu 5000 M. 159155
6 Gewinne zu 3000 M. 187364 240948 312454 388309
2 Gewinne zu 2000 M. 34772
22 Gewinne zu 1000 M. 63034 110820 152221 157241 173636
178974 191863 214733 270233 292642 384591
46 Gewinne zu 500 M. 5145 14373 27782 31225 34558 55384 69147
83895 90709 109802 158570 170772 210827 211204 237103 255406
374597 376801 388989 390807 391889 396835 398779
54 Gewinne zu 200 M. 5025 21706 28809 37784 67386 82098 90032
105823 123735 127416 150177 141848 146811 158081 170167 213598
245533 255447 283863 287831 289098 292352 298780 310715 329420
374506 398326

Die Ziehung der 4. Klasse der 38. Preussisch-Süddeutschen (264. Preussischen) Staats-Lotterie findet am 13. und 14. Januar 1932 statt.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Kurhaus-Theater.

Walter Bromme: „Mascottchen“, Operette in drei Akten.

Zu einem angenehmen Unterhaltungsabend gestaltet sich die gestrige Operettenaufführung des Homburger Ensembles. Der Komponist wartet hier mit einer recht vielfarbigen Musik auf, die, mit zugkräftigen Schlagern durchsetzt, bald ins Sentimentale, bald ins Lustige wechselt, und so das Auditorium stets bei der Stange hält. Das Libretto ist sehr nett gehalten. Es ist nur auf Umfängen zugeschnitten, verzögert auf stärkere geistige Kombinationen und behält bis zum Schluß eine anregende Tendenz.

Zur Aufführung: Unter Emmerich Rosedas Spielleitung hatte die Bühne äußerst temperamentvoll gearbeitet. Roseda selbst als Kapitän „Onkel Araf“ wurde seiner führenden Rolle durchaus gerecht. Abfällig hysterierte er den alten Kapitän, der sich trotz seiner grauen Haare noch gerne mit jungen Damen amüsiert. Aber auch sein Vetter Karad, still, elegant und darstellerisch wirkungsvoll von Otto Stähler gegeben, hält es mit der Weiblichkeit. Als Morineoffizier wollte er einmal mit der Tänzerin Marlon de Form einige Stunden verleiben. Das gelingt ihm auch, aber mit einer anderen Marlon, dem Mascottchen, in Selma Mangel ganz vorzüglich vertreten. Diese dominierende Kraft des Ensembles, die mimisch, gesanglich, und gymnastisch etwas zu bieten versteht, wußte das Auditorium wieder einmal mitzureißen.

Christl Kuhl als Tänzerin gefiel in ihrer repräsentativen Art und gefanglichen Leistung. Claus Helmberg fand als Serenissimusfigur allseits Gefallen, während Carla Wirth als Gräfin das Publikum zu gewinnen verstand. Bester Eindruck machte auch Otto Hannak als Grafensohn Eric. Ebenso hatten die übrigen Darsteller, wir nennen vor allem die drei Seeoffiziere Curt Baus, Alex Fontaine und Richard Surek, der Bühne beste Operettenfarbe verliehen. Der musikalische Leiter, Dr. Franz Wöhl, führte mit Sicherheit den Stab. Im gut besetzten Hause herrschte frohe Stimmung, und somit war ja der Zweck des Abends erreicht.

Die Roman-Phrase von gestern und heute

Eine „gefühlvolle“ Zusammenstellung.

Von Erhardt Ritta.

Schon der gewöhnliche Alltagsmensch kann ohne schöne Phrasen nicht leben. Er will sie nicht nur hören, sondern er will sie sogar selbst gebrauchen. Und er tut das auch bewußt oder unbewußt, indem er sich oftmals trampschöne Mühe gibt, Nebenbühlerlichkeiten und banale Dinge mit einem übersprudelnden Wortschwall zu würdigen. Geht das dem Alltagsmenschen schon so, was soll man erst vom Roman-Schriftsteller sagen, der ja nicht nur in den meisten Fällen in den sogenannten „höheren Regionen“ schwebt, sondern dessen Sinne besonders auf gefühlvoll-stimmungsmäßige Situationen eingestellt sind, und die er nun gemäß seinem Beruf in ebenso schöne und überauswundersame Worte zu kleiden vermag. Ob der Schriftsteller es war, der dem Menschen das Bedürfnis nach Phrasen gewissermaßen injizierte hat, oder ob er mit seinen Phrasen nur einem krankhaften Bedürfnis der Menschheit gerecht wurde, das an dieser Stelle zu untersuchen, würde etwas zu weit führen.

Ich schlage einen Kriminalroman auf, einen g-bellebigen, denn ein Kriminalroman ist nächst der Courts-Mahler immer ein Dorothea für Phrasen, und ich lese folgende Stelle: „Erkälteter stand der Detektiv an der Leiche des ermordeten Mädchens. Herausgerissen mitten aus dem blühenden Leben lag sie da, eine weiße und schlanke Blüte!“

Aus einem Roman „Distanz“ von Michaelis: „Brennender zitterte ich folgende Stelle: „Da plötzlich ein Singen und Klingeln! Eine glühende Stimme schallte in die Luft und rannte sich in die Höhe.“ Man stelle sich einmal diese Gesichte praktisch vor: ein Laut, der sich hochtrant!“

Aus dem Liebesroman von gestern, im Moment höchster Spannung, liest man folgende Worte heraus: „Ungeheuer rannte Henry die Treppe herunter; dicke Schweißperlen rannen ihm von der Stirn. Er achte nicht der Menschen, die ihm mitteilend nachsahen, sondern er rannte und rannte, denn jede Minute schien ihm kostbar, die ihm die Gefahr brachte. Thekla, das junge, hübsche Weib für immer zu verlieren!“

Der Roman von heute konnte sich von jenen Phrasen gleichfalls noch nicht losagen. Er hält mit unerbittlicher Gewohnheit daran fest, lediglich daß sie sich etwas modernisiert haben. Da finden wir zum Beispiel in modernen Romanen und Novellen folgendes zu lesen: „Gestirnte streckte die Hand nach ihr aus. Die enorme Ruhe und Sicherheit, mit der er sprach und handelte, wirkte überzeugend. Das Spiel seiner stählernen Muskeln war kaum merklich; die Ruhe des Mannes brachte uns fast zum Erstarren!“

Und an einer anderen Stelle lesen wir (Aus einem ganz modernen Roman): „Jazzband hämmerten im Rhythmus, Saxophone säuselten, Röhrenpfeifen schritten, und irgendwo spielte einer auf einer Säge. Hielt die Säge zwischen den Ästen, ließ mit einem Gelgenbogen die Töne darauf anschwellen wie die Meeresbrandung, so wuchtig, so rauschend und manchmal wieder so schluchzend! (Haben sie schon einmal eine schluchzende Meeresbrandung gehört?)“

In den Wildwestromanen finden wir auch heute noch die schönen Phrasen von einst:

„Ein Schuß krachte, und Tom stürzte rücklings vom Pferde, kollerte die Böschung herunter, und deutlich vernahm Bill das dumpfe Aufschlagen des schweren Mannes Körpers dort unten in der Teufelschlucht!“

Was wäre der Roman ohne alle diese Phrasen? Wir wissen, daß wir sie in jedem Buch finden, nur manchmal, da kommt uns die Schilderung ein bißchen lächerlich vor.

„Weihnachtspaketverkehr“. Am Sonntag, 20. 12. ist die Paketannahme bei dem Postamt Luisenstraße in der Zeit von 8–13 und von 15–18 Uhr geöffnet.

Kurhaustheater. Die nächste Abonnementsvorstellung findet am Donnerstag, dem 7. Januar 1932, statt. Zur Aufführung gelangt „Peppina“, Operette in 3 Akten von Desprez. Musik von Robert Stolz.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr veranstaltet unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn W. Wüdicke am Mittwoch, dem 23. Dezember, im Konzertsaal des Kurhauses bei freiem Eintritt ein Weihnachtskonzert.

Kurhaus. Am Heiligen Abend, 18.12. Uhr, werden vor dem Kurhaus bei brennendem Weihnachtsbaum Chöre und Weihnachtslieder durch Lautsprecher zum Vortrag gebracht. Die Lautsprecher-Anlage wird von der Firma Heinemann ausgeführt und die Schallplatten vom Musikhaus P. Gräßner gestellt.

Weihnachten im Kurhaus. Während der Weihnachtswoche werden im Kurhaus folgende Veranstaltungen stattfinden: Mittwoch, den 23. Dezember, abends 8.15 Uhr im Konzertsaal bei freiem Eintritt „Weihnachtskonzert“ von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr, Kapellmeister W. Wüdicke. Freitag, den 25. Dezember, nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr in der Wandelhalle Weihnachtskonzerte der Kapelle Burkard. Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Dezember, 4 Uhr nachmittags Konzert und Tanz, abends ab 9 Uhr „Weihnachten in der Bar“. Donnerstag, den 31. Dezember, 9 Uhr abends „Silvester in der Bar“ mit Uebertragungen. Am Neujahrstag, nachmittags 4 Uhr, in der Wandelhalle Konzert und Tanz, ab 9 Uhr, „Neujahrseier in der Bar“.

Zusammenstoß. In den gestrigen Abendstunden stieß ein die Luisenstraße abwärts fahrender Radfahrer mit einem von der unteren Luisenstraße kommenden Personenkraftwagen, der in die Wallenhausstraße einbiegen wollte, am Wallenhausplatz zusammen. Hierbei wurde das Fahrrad schwer demoliert. Personen wurden keine verletzt.

Diebstahl. Aus einem an der Saalburgstraße gelegenen Bestium wurden gestern abend 24 junge Tannenbäume gestohlen.

Aus den Lichtspielhäusern. Im Hellpa läuft noch bis einschließlich Sonntag der Tonfilm „Gassenhauer“. Im Lichtspielhaushaus, Luisenstraße 89, bringt das Programm die Schläger „Der Heidenritt im wilden Westen“ und „Die letzte Warnung“.

Deutscher Beamtenbund, Ortsverband Bad Homburg. Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 1.30 Uhr, lädt die Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten im „Hellpa“ den Verbandsfilm „Ein Stand, ein Verband“ laufen und laden hierzu die Mitglieder der angeschlossenen Verbände sowie deren Angehörige herzlich ein.

Eine weitere Senkung von Krankenkassenbeiträgen. Die zufriedenstellende und günstige Finanzlage der Barmer Ersatzkasse hat deren Hauptvorstand den Beschluß fassen lassen, die Krankenkassenbeiträge mit Wirkung vom 1. Januar 1932 weiter beachtlich herabzusetzen. Diese Beitragsenkung ist die vierte seit dem Erlaß der Notverordnungen für die Krankenversicherung im vorigen Jahr. Insgesamt erspart die Kasse durch diese Ermäßigung ihren Mitgliedern die stattliche Summe von jährlich 10 Millionen Mark, die sie an Beiträgen weniger erhebt. Die zur Erfüllung der neuesten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erforderlichen Maßnahmen werden zu einer nochmaligen Senkung der Beiträge mit Wirkung vom 1. Februar 1932 führen.

Eisblumen. Das Thermometer sinkt unter Null. Der Winter rührt ans schwebende Fenster. Eisblumen blühen auf. Palmengärten wechseln mit Farnwäldern, Tannen entstehen. Wie Ranken der Hedenrebe winden sich schlangenartige Gebilde darum. Wenn die Sonne ins Eisblumen bedeckte Fenster strahlt, glitzert der Winterzauber geheimnisvoll auf. Silberne Blätter tragen die seltsamen Wälder. Regenbogenfarben leuchten dazwischen. Bewundernd schauen die Kinder in die seltsame schöne Fensterpracht. Der Großvater aber lächelt müde dazu. „Wie begonnen, so zerronnen!“ lautet der Eisblumen-Spruch. Die Eisblume ist ein Symbol der Vergänglichkeit aller irdischen Pracht und Schönheit.

Auszahlung des Dezembergehaltes an die Behörden-Angestellten. Wie der Gewerkschaftliche PresseDienst erfährt, haben der Reichs- und der preussische Finanzminister angeordnet, daß die zweite Hälfte der Dezemberbezüge am 22. Dezember ausbezahlt wird. Eine frühere Auszahlung sei leider in Anbetracht der Rassenlage nicht möglich. Die Gehälter der Reichs- und Staatsangestellten werden auf Grund der Notverordnung vom 18. Juli 1931 nach wie vor in zwei bis drei Raten ausbezahlt.

Die hohe deutsche Rundfunkgebühr. In keinem Land der Welt muß der Rundfunkhörer eine derart hohe Rundfunkgebühr bezahlen wie in Deutschland. Während in Amerika, Frankreich und in Holland überhaupt keine Gebühren erhoben werden, muß man in den nachfolgenden genannten Ländern pro Monat nur folgende Summen bezahlen: Deutschland 2 Mark pro Monat, Norwegen 1.86 Mark pro Monat, Italien 1.32, Tschechoslowakei 1.25, Polen 1.18, Dänemark 1.18, Schweiz 1.02, Dänemark 0.94, England 0.85, Spanien 0.20, Belgien 0.20, Rußland 0.09 Mark pro Monat. Die Reichspost hat im Jahre 1930, bei einem Teilnehmerstand Ende 1930 von 3 509 509 Hörern, insgesamt an Gebühren 78 368 366,84 Mark eingenommen. Davon wurden an die Rundfunkgesellschaften nur 39 423 939,71 Mark weitergegeben, das andere verschwand im Reichspostsäckel, der es gut brauchen kann.

Freiheitsstrafen für böswillige Feuermeldung. Der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch steht in Paragraph 238 vor, daß bewußte mißbräuchliche Meldung von Feuermeldern mit Gefängnis oder in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft werden kann. Auch der Versuch soll nach diesem Entwurf strafbar sein, während auf der anderen Seite auf keinen Fall statt der verurteilten Gefängnisstrafe auf Geldstrafe erkannt werden darf. Da die Beratungen über den Strafgesetzbuchentwurf wieder aufgenommen worden sind, hat der Deutsche Städtetag an das Reichsjustizministerium eine Eingabe gemacht, in der mit Rücksicht auf die Allgemeinheit gebeten wird, den Entwurf im Prinzip so zu belassen und auf keinen Fall für derartige Delikte den Begriff der milderen Umstände zuzulassen. Nicht einmal den Begriff des „fahrlässigen“ Mißbrauchs der Feuermelde-einrichtungen will der Deutsche Städtetag herabsetzen wissen. Die Feuerwehrorganisationen selbst haben beantragt, nicht nur die mutwillige Betätigung von Feuermeldern, sondern jede mutwillige Alarmierung der Feuerwehr überhaupt, also insbesondere auch durch Fernsprecher, unter Freiheitsstrafe zu stellen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Georg Schab, 67 Jahre, Genzenheim. Beerdigung: Samstag, 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lange Melle 12, aus.

Herr Albert Becker, Kellner, 62 Jahre, Dornholzhausen. Beerdigung: Sonntag, 20. Dezember, 2.30 Uhr, vom Trauerhause Lindenstraße 11, aus.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der evangelischen Gedächtniskirche. Am Freitag, dem 18. Dezember, 7.30 Uhr, Zusammenkunft der Helfer im Kirchenaal 2.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Sehr billig! — Vorzügliche Qualitäten!

Damenhüte ein Preis

In Haar: 4 — Mk., in Velour: 6 — Mk.

Herrenhüte

von 5 — Mk. aufwärts.

Vor den Festtagen ist der Verkaufsraum auch Sonntags geöffnet.

Ph. Möckel, Haarhutfabrik
Verkaufsraum Dorotheenstr. 8

Am 7. Januar 1932, 15.30 Uhr, soll im Schulhause zu Obersiedeln im Taunus nachfolgendes Grundstück versteigert werden: Gebauer Hofraum und Hausgarten, Homburger Straße 4, 321 ar. — Eigenläufer: Ehefrau des Glasers Anton Herr; Katharina geb. Böll zu Obersiedeln im Taunus.

Bad Homburg v. d. S., den 3. November 1931.
Das Amtsgericht.

Deutsche Wertarbeit

Ein Geschenk von bleibendem Wert
Die elektrische SINGER

SINGER NACHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Fabrik in Wittenberge 223. Potsdam

Weihnachts-Sonderrabatt
auf Haushaltungs-Nähmaschinen
mit Eisengeßell 10 Prozent
mit Holzgeßell 5 Prozent
Bad Homburg, Luisenstr. 91/93

Opreschapparat

Doppelschneckenwert
neu, zum halben Ladenpreis
verkauft.
F. r. d. n. d. n. 221 r.

Möbl. Zimmer

ohne Pension zu mieten
gekauft. — Offerten
unter Nr. 450 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

4-5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör sofort
oder später zu mieten
gekauft. Schriftliche
Angeb. befördert die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung unter Nr. 100

Kauft Bücher zum Fest!

Sofortige

Preissenkung

durch die Buchhandlungen H. C. und
S. Standt für alle Bücher, die
vor dem 1. Juli d. J. erschienen
sind (mit Ausnahme der Volksaus-
gaben und billigen Sammlungen).

Kauft am Plage!

In Homburg Herrschaftl. 4- oder 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad in nur schöner Lage zum 1. April
1932 von kinderlosem Ehepaar zu mieten
gekauft (kein Neubau). Angebote m. Preis
an Professor Schauer, Offen-Steile, Schul-
straße 5.

Einmal hin-einmal her-gleich blitzende Reinheit!



Sonnenschein lacht Sie an - Sonnenschein durch Ata! Es macht Freude mit Ata zu arbeiten. Es spielt keine Rolle, ob es Metall, Holz, Glas oder Stein ist - alles strahlt in schönster Pracht. - Ata ist fein und sichert höchste Ergiebigkeit! Die handliche Streufflasche macht das Putzen bequem! Für Pfennige so viel gute Qualität! Für Pfennige Sonnenschein im Heim! Verstehen Sie nun, warum Millionen Hausfrauen in aller Welt begeisterte Atafreundinnen sind? Volks-Putzmittel - das ist



Der neue praktische Streusiebverschluss

Henkel's Putz- und Scheuerpulver **ATA** putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels  A 163/31

Warum frieren?

Mit solch praktischen Geschenken, wie diesen, werden Sie viel Dank ernten.

Ueberblusen 2.90
aus reiner Wolle, in vielen modernen Farben . . . 2.90 und

Bettjäckchen 3.90
reine Wolle, in zarten Pastell-Farben, mollig warm . . . 4.90 und

Bettchals 1.45
reine Wolle, passend zu den Bettjäckchen, 1.95, Bettchals . . .

Sonntag von 2-6 geöffnet!

Ueber 30 zuverlässige Spezial-Geschäfte!

METZGER

HOMBURGER!

Gedenkt bei Euren Weihnachtseinkäufen in diesem schweren Winter der hiesigen Geschäftsleute.

KAUFT AM PLATZE

Kaufmännischer Verein!

Kath. Männerverein, Bad Homburg.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern von dem Hinscheiden unseres Mitbegründers des
Herrn Gg. Chad
Kenntnis zu geben.
Die Beerdigung findet Samstag, den 19. nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Lange Weile aus statt. Um zahlreiche Beteiligung, sowie seiner im Gebete zu gedenken bittet der Vorstand.

Praktische Geschenke
Strickwaren, Handarbeiten
Trikotagen, Einheitspreis-Artikel

Große Auswahl! Günstige Preise!
Fr. Ad. Zeuner
Gutengasse 3
Maschinen-Strickerei, Wollwaren
Sonntags geschlossen

Denken Sie bitte bei Ihren Weihnachts-Einkäufen an die
guten Qualitätswaren zu billigen Preisen
vom Strumpfhaus
WERTHEIM
Ludwigstraße 6.

FRAUEN
nur keine Sorgen! glücklich - sorgenfrei können Sie sein, wenn Sie mein stets bewährtes, unschädlich, hyg. Frauenartikel gebrauch. Zahlreiche Dankschreiben. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. - Diskreter Versand!
Hysanko - Versand, HANNOVER
Hildesheimer Straße 8

Zu verkaufen:
Elekt. Ofen, Fischkocher.
Brendelstr. 34 part.

Hotelgebäude
mit ca. 100 Zimmern, das sich für ein Sanatorium eignet, bei größerer Anzahlung zu kaufen gegen 2. Off. u. d. W. 2355 Leipzig an Ala Daa-fenstein und Wogler, Frankfurt am Main.

Mehr Licht
5-6mal bessere Tischbeleuchtung, oder 1/2 Stromersparnis. - Wagt auf jede Glühlampe. - Weise ähnliches, fehlerhaftes zurück. Bis 40 Watt 1.50, 2.-, bis 150 Watt 2.50. Sichtbar i. Schaufenster Frau W. Tag, Gutengasse 13.

Weihnachts-Angebot

Wein so billig wie nie!

Weißer Tischwein
Tafel-Rotwein

vom Faß Viter

55

30er Edenkobener	1/2 Flasche o. Glas 65
30er Rhodler Schloß	70
29er Oppenheimer Rehrweg	1.-
29er Riersteiner Domtal	1.10
29er Bleibrammich	1.10
29er Dürkheimer Feuerberg	80

Muskat, Ital. Süßwein	1/2 Flasche o. Glas 90
Tarragona	1.05
Malaga, aller	1.20, 1.60
Weinbrand-Verschnitt	1/2 Flasche 3.50
Weinbrand-Verschnitt	1/2 Flasche 1.90

Backartikel

Konfettmehl feinstes	Pfd. 30
Auszugs-Mehl	Pfd. 28, 24
Margarine	Pfd. 70. 55, 40
Kokosfett in Tafeln	Pfd. 55, 35
Schweineschmalz	Pfd. 57
Kokosnuß geraspelt	Pfd. 36
Mandeln	Pfund 1.80, 1.30

Für die kalte Küche

Streichleberwurst	1/2 Pfd. 25
Wiettwurst weich	1/4 Pfd. 28
Blockwurst schnittfest	1/4 Pfd. 30
Cervelatwurst	Dofst. 1/4 Pfd. 35
Schinken gelocht	1/4 Pfd. 37
Schweizer Käse	1/4 Pfd. 30
Feinstoffkäse	Schachtel 10

Haselnußkerne	Pfd. 1.-
Sultaninen	Pfd. 1.-, 55, 44
Rosinen	Pfd. 50
Corinthen	Pfd. 55

Schnittbohnen	1/2 Dose 52
Apfelmus	1/2 Dose 50
Orangen	3 Pfd. 54
Mandarinen	3 Pfd. 65
Erdnüsse	Pfd. 30

Große schwere Eier für Weihnachtsbäckerei 10 Stk. **98**

Zu den Feiertagen eintreffend
Fette zarte Gänse Pfd. **95**

Ullrich's Kaffee eine beliebte Festgabe
1/4 Pfund 1.-, 90, 80, 70, 60, 50

Homburg. Kaufhaus f. Lebensmittel

Georg Ullrich

Luisenstraße 33

Telefon 3081

Spendet für die Winterhilfe!

Gedenktage.

18. Dezember.

- 1736 Der Geigenbauer Antonio Stradivari in Cremona gestorben.
1786 Karl Maria von Weber in Eutin geboren.
1803 Der Dichter Johann Gottfried von Herder in Weimar gestorben.
1844 Der Volkswirt Ugo Brentano in Aschaffenburg geboren.
1863 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Graz geboren.
1923 Umsturz in Griechenland. — Der König verläßt das Land.
1929 Der Bildhauer und Erzgießer Ferdinand Freiliger in München gestorben.
- Sonnenaufgang 8,01 Sonnenuntergang 15,5
Mondaufgang 12,31 Monduntergang 0,51
Prot.: Christoph Rath.: Maria Erwartung.

Am Weibthum der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Die Diskussion über die neue Notverordnung ist abgeklaut. Besondere Ergebnisse hat sie kaum gezeitigt. Bei der Kompliziertheit der Materie und bei der Tatsache, daß das Für und Wider meist nach rein parteipolitischen Motiven orientiert war, ist das nicht weiter verwunderlich. Nun hat die Praxis das Wort. Erst die Anwendung der vielen neuen Bestimmungen wird ergeben, welche von ihnen zweckmäßig sind und die Erwartungen erfüllen, die die Reichsregierung auf sie gesetzt hat. Ueber die Mietsenkung ist inzwischen eine Ausführungsverordnung erschienen, deren Studium sowohl Mietern wie Vermietern hienüt empfohlen sei. Auch der Reichskommissar für die Preisüberwachung hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen. Er hat selbst gesagt, daß er kein Wunderdoktor sein könne und wolle. Man wird überhaupt gut daran tun, die Erwartungen, die man auf ihn setzt, nicht gar zu hoch zu spannen. In der Hauptsache werden die „gebundenen“ Preise, d. h. die Preise, die durch Kartelle und Konventionen festgelegt sind, Objekte seines Angriffs sein. Alle Waren aber, deren Preise sich an freien Märkten regulieren, sind — eine Folge der stark geschwächten Kaufkraft der breiten Masse — schon jetzt im Preise stark heruntergegangen. Um das Weihnachtsgeschäft zu beleben, sind überdies noch weitere Preisherabsetzungen erfolgt, die hauptsächlich zum Kaufen reizen. Deutschland ist heute, da sein Außenhandel überall auf verschlossene Türen, mindestens aber auf hohe Zollmauern stößt, mehr denn je auf seinen inneren Markt angewiesen. Wer es sich leisten kann, der sollte also recht große Weihnachtseinkäufe machen.

Nach dieser kleinen Abschweifung wieder zurück zur Politik. Der nationalsozialistische Führer Adolf Hitler hat auf die Angriffe, die Reichstangler Dr. Brüning in seiner Rundfunkrede gegen die nationalsozialistische Bewegung richtete, in einem offenen Brief an den Reichstangler geantwortet. Hitler wiederholt darin seine Auffassung, daß die Nationalsozialisten bald zur Macht kommen würden und zwar auf legalem Wege. Sie würden dann, solange die jetzige Reichsverfassung noch bestünde, sich streng an diese halten, strenger sogar als das die jetzige Reichsregierung tue. Dann aber würden sie dem deutschen Volke eine andere, bessere Verfassung geben. Da die vorzeitige Einberufung des Reichstages vom Verfassungsausschuß dieses Parlaments am Mittwoch wieder einmal abgelehnt worden ist, hat die ganze Auseinandersetzung im

Augenblick keinen praktischen Wert. Aber sie ist trotzdem politisch höchst bedeutsam. Es werden ja immer wieder neue Anträge auf Reichstagsauflösung gestellt werden, und einmal wird schließlich auch der 23. Februar kommen, der Tag, an dem sich der Reichstag auf Grund seines eigenen Beschlusses wieder versammeln wird. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat es nach wie vor in der Hand, die innerpolitische Situation nach der einen oder der anderen Richtung zu gestalten. Einstweilen „toleriert“ sie das Kabinett Brüning weiter. In demselben Augenblick, da sie diese Haltung auf gibt und gegen das Reichskabinett stimmt, ist dieses in der Minderheit und muß zurücktreten, oder den Reichstag auflösen.

Die Frage, wie es mit den deutschen Kriegskrediten werden soll, rückt immer mehr in den Mittelpunkt der ganzen Weispolitik. Es geht wie ein düsteres Gelpenst mitten durch Verhandlungen, die sich vielleicht um ganz andere Dinge drehen. Ob England seine Einfuhr droffelt, ob Frankreich seinen Staatsvoranschlag berät, ob Amerika neue Steuerprojekte ausarbeitet, um Löcher in seinem Staatshaushalt zu stopfen — immer steht die Frage im Hintergrund: wie steht es um die deutschen Tributzahlungen? In Basel beraten die internationalen Finanzgrößen darüber, ob Deutschland überhaupt noch zahlungsfähig ist, in Berlin sitzen andere Finanzgewaltige des Auslandes, um über die deutschen Auslandsschulden zu beschließen, und sehr bald wird eine große internationale Konferenz stattfinden müssen, die sich mit der Kriegskreditfrage befaßt, da die Frage jetzt endlich einmal irgendwie geregelt werden muß. Tauschen wir uns nicht: die ganze Angelegenheit ist zwar eine eminent wirtschaftliche, aber sie wird leider nicht aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus, sondern nach rein politischen Motiven behandelt. Sogar in der Baseler Sachverständigenkonferenz, die doch eigentlich alle Politik aus dem Spiele lassen sollte, haben die französischen Mitglieder aus politischen Gründen dem Fortgange der Verhandlungen immer wieder Steine in den Weg gelegt. Und die nationalsozialistische Pariser Presse macht zu diesen Verhandlungen eine höchst unerfreuliche Begleitmusik. Sie hat nämlich ganz offen geschrieben, daß Frankreich, falls sich Deutschland gegen die Wiederaufnahme der Tributzahlungen sträube, auch vor einem neuen Einmarsch in die deutschen Rheingebiete nicht zurückschrecken werde. Nun wird zwar die Suppe bekanntlich nicht so heiß gegessen wie sie gekocht wird. Trotzdem zeigen diese Presseäußerungen den ganzen Ernst der politischen Weispolitik auf. Wer es bisher noch nicht gewußt haben sollte (oder es vielleicht nicht glauben wollte), dem ist es jetzt ganz klar geworden: die deutschen Kriegskredite sind längst keine „Reparationen“ mehr, also keine Gelder, mit denen Frankreich Kriegsschäden ausbessert, sondern es sind Zahlungen zu einem ganz bestimmten politischen Zweck. Sie haben keine andere Aufgabe, als Deutschland wirtschaftlich so zu schwächen, daß es sich auch politisch nicht wieder erholen kann. Und gleichzeitig stärken sie die französischen Finanzen, so daß sich Frankreich auch weiterhin seine ungeheure militärische Rüstung leisten kann!

Werden wenigstens die übrigen Großmächte Frankreichs Machtgefühlen Zügel anlegen? Wer klaren Blickes in die Welt sieht, kann diese Frage leider nicht bejahen. Nur Italien hat bisher gelegentlich davon gesprochen, daß es eine französische Vorherrschaft in Europa ablehnt. England aber hat zurzeit immer noch so große anderweitige Sorgen, daß es an den Verhältnissen auf dem europäischen Kontinent kein sehr großes Interesse mehr nimmt, und in Amerika — das zeigen die jüngsten Parlamentsdebatten wieder — wächst immer mehr die Stimmung, sich von den europäischen Händeln überhaupt zurückzuziehen. Diese Stimmung ist für uns natürlich sehr gefährlich. Denn sie bildet für Hoover, der doch im nächsten Jahre wiederum zum Präsidenten gewählt werden will, eine Hemmung für weitere Initiative in der Richtung einer Beruhigung der europäischen Verhältnisse. Auch wenn das amerikanische Parlament schließlich seine Zustimmung zu Hoovers Schritt bezüglich des Zahlungsfestjahres geben wird, irgendeine Begünstigung, die Hoover zu weiteren derartigen Schritten anfeuern könnte, ist nicht zu jähren.

ein wenig gelockert. Klein-Rosemarie, im eiligen Vorwärtstreiben, stolperte, und wäre gefallen, wenn nicht im gleichen Augenblick Graf Friedrich hinzugeflogen kam, um das Kind in seinen Armen aufzufangen.

Ein Erschrecken war über Virgils Bäume gegliitten. Graf Friedrich lächelte glücklich, als er das kleine vertraute Rinderherz gegen das seine klopfen fühlte.

„Virgil!“ sagte er heiß und bläute ihr tief in die Augen. „So wie ich dein Kind halte, so möchte ich auch —“

Ein lässes, schmerzvolles Erblassen floß über die mädchenhaften Bäume Virgils. Sie schloß einen Augenblick die Augen, als verließ sie die Kräfte vor der Erkenntnis, die besessend und doch zugleich drohend in ihrer Seele aufstammte. Einen Augenblick verharrte sie so, dann schlug sie die Augen auf und bläute den Schwager klar an:

„Nieder, Güter“, sagte sie, „wir müßen doch stark sein, denn nie wirst du wollen, daß ich treulos werde. Nie könntest auch du ein Stück auf Unglück oder Unrecht aufbauen; dazu kenne ich dich zu genau!“

„Du hast recht“, erwiderte Friedrich erschüttert. Ueber dem goldigen Blondhaar von Klein-Rosemarie fanden sich die Hände der beiden Menschen in einem innigen, aber beherrschten Händedruck. Ohne daß sie beide noch weiter sprachen, wußten die beiden Menschen, was sie füreinander fühlten, was sie einander bedeuteten. Und dieses Bewußtsein gab ihnen Kraft.

Hans Egon hatte durch die ungewohnte Arbeit in den heißen, engen Kuchenträumen des Dampfers einen Zusammenbruch erlitten.

Als der Dampfer in Lissabon seinen Heimathafen erreichte, hatte, fand man Hans Egon bewußtlos in der Mannschaftskabine vor. Seine Kräfte waren am Ende. Der Schiffsarzt benachrichtigte das Deutsche Konsulat, das den Kranken ins Hospital schaffen ließ. Er war bewußtlos. Fieber wüthete in seinem zermürbten Körper. Aus seinen wirren Reden konnte man nicht entnehmen, wer er war und wohin er gehörte, zumal er keine Aus-

Motta wiedergewählt.

Zum 4. Male Schweizer Bundespräsident.

Bern, 17. Dezember.

Die Vereinigte Bundesversammlung der Schweiz bestätigte sämtliche sieben Mitglieder der Obersten Landesbehörde des Bundesrates auf die weitere Amtsdauer von vier Jahren und wählte zum Bundespräsidenten für 1932 Bundesrat Dr. G. Motta, zum Vizepräsidenten den Vortrager des Volkswirtschaftsdepartements, E. Schulthess. Motta tritt zum 4. Mal das Amt des Bundespräsidenten an.

Motta erhielt 160 von 167 gültigen Stimmen und 201 ausgestellten Stimmzetteln, von denen 25 leer waren. Vizepräsident Bundesrat Schulthess, der Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, wurde mit 120 von 159 gültigen Stimmen bei 193 ausgestellten Stimmzetteln gewählt, von denen 35 leer waren.

Der Reemtsma-Prozess.

Die Erpressungen von Levita und Schwed

Karlsruhe, 17. Dezember.

Wegen mehrfacher versuchter Erpressung an der Zigarettenfabrik Reemtsma hat sich der Kaufmann Sally Harry Levita vor dem Schöffengericht in Karlsruhe zu verantworten. Mitangeklagt ist der geflüchtete Kaufmann Schwed und der frühere Zeitungsverleger Pfeiffer. Levita versandte eine Broschüre, betitelt „Der Steuerstand im Reemtsma-Konzern“ und veranlaßte dann, gemeinsam mit Schwed, den Reemtsma-Konzern die Auflage der Broschüre für 50 000 Mark zu kaufen. Auf Grund dieser Broschüre versandte Schwed ein Weibbuch der deutschen Zigarettenindustrie, und versuchte erneut mit der Drohung der Veröffentlichung weitere Erpressungen. Ein anderes Buch, genannt „Das große ABC“ wurde von Levita benutzt um sich und Schwed drei Jahre hindurch eine monatliche Zahlung von je 3000 Mark, von der der Reemtsma befreundeten Zigarettenfabrik Bergmann zu verschaffen.

Bei der Vernehmung von Levita ergibt sich, daß er in der Eisenbranche gelernt hat. 1925 eine „Firma für Eisen- und Bahnbedarf“ in Dorimund gegründet hat, mit der er aber 1928 in Konkurs geriet. In dieser Zeit ist er mit Schwed bekannt geworden. In der Beweisaufnahme bekundet Zeuge R.-U. Dr. Hauser, daß er am 19. Juni 1930 von Pfeiffer befragt worden sei, ob er eine gegen Dr. Helbern gerichtete Anzeige veröffentlichen dürfte. Er, der Zeuge, habe ihm wegen der darin enthaltenen Beleidigungen dringend abgeraten. Zeuge Prof. Stärk war mehrere Jahre bei der Firma Baisch als Propagandachef tätig. Ganz Baden-Baden sei voll gewesen mit allen möglichen Gerüchten über steuerliche Vorgänge und die Geschäftsführung bei Baisch und Gerüchten über Borg und Reemtsma. Zeuge hörte, daß Levita Material sammle. Er machte ihn auf die Fragwürdigkeit der Behauptungen aufmerksam. Zeuge Michel, Geschäftsführer in Dorimund, bekundet, daß im Juli 1929 der Druck der Schrift „Steuerstandale“ in Gegenwart Levitas von Schwed bestellt und mit 296 Mark bezahlt worden sei. Hergestellt wurden 20—30 Exemplare.

Auslands-Rundschau.

Ein polnisches Schandurteil.

Anfang Mai hatte sich der deutsche Kriminalsekretär Anton Treib aus Remslau bei einem Spaziergang über die polnische Grenze verirrt und war nach wenigen Schritten von der polnischen Polizei verhaftet worden. Er wurde der Spionage bezichtigt und vom Bezirksgericht in Ostrowo wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurde nur versuchte Spionage als erwiesen angesehen. Das Gericht verurteilte Treib zu der noch immer ungeheuerlichen Strafe von sechs Jahren Gefängnis. Treib hat gegen das Urteil Revision beim obersten Gericht in Warschau eingelegt.

Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Foucht-Wanger, Halle (Saale)

Schwer hatte er gesündigt, schwer aber büßte er auch. Das Leben, das ihm sonst wie ein frohliches Fest erschienen, das es zu genießen galt, es hatte sich für ihn verwandelt in eine Einnöde, in der weder Hoffnung noch Zukunft warteten. Er war müde und zermürbt, und nur der eine Wunsch hielt ihn aufrecht, sein Bild noch einmal von dem schlimmsten Verdacht gereinigt erscheinen zu lassen vor den Menschen, denen er so unsagbar viel Böses angetan hatte.

Im Park von Lannau stand der neu angelegte Rosengarten in voller Blüte.

Reich an Reich drängte sich in üppiger Fülle dem Sonnenlicht entgegen. Rosa und dunkelrot, schneeweiß und honiggelb blühte es in sinnvoller Anordnung — und mit seltsam lächelndem durchschritt Virgil die duftende Pracht, ein weiß gekleidetes Kindchen vorsichtig geleitend: Rosemarie machte ihre ersten Schritte. Ihre strahlend blauen Bänderaugen wetteiferten mit dem Blau des Sommerhimmels. Ihr unschuldiger Rindermund war halb geöffnet und ließ leise, zwitschernde Laute des Entzückens aus. Mit rührender Unbeholfenheit hob sie die kleinen rosigen Weinchen, die in schneeweißen Schüßchen und kleinen weißen Seidenstrümpfen steckten. In ihrem weißen duftigen Hängkleidchen spielten die Sonnenstrahlen, und das ganze kleine Wesen atmete so viel holdselige Unschuld, daß Graf Friedrich, der sich hinter einem Rosenbusch verborgen gehalten hatte, um das reizende Bild von Rinderfreude und Mutterglück nicht zu stören, den Atem anhielt.

Vom Hause her klang ein Ruf. Virgil wandte sich ihren Augenblick zurück, unwillkürlich hatte sie ihre Hände

weispapiere bei sich hatte. Man wußte nur, daß er ein Deutscher war.

Wochen vergingen, und es bedurfte der aufopferndsten Pflege einer gültigen Schwester, eines erfahrenen Arztes, der seine Studien bereits in Deutschland absolviert hatte, um Hans Egon dem Tode zu entreißen.

Der Sommer glühte erbarmungslos auf die portugiesische Erde hernieder, als Hans Egon endlich das Hospital verließ, blaß und abgemagert, ein paar Notgroßchen von der Schiffsheuer her in der Tasche. Seine Absicht war, möglichst durch ein deutsches Schiff mit dem Ziel Hamburg oder Bremen in die Heimat zu gelangen. Hatte ihn doch nur der eine Wunsch am Leben erhalten, den Schurkenstreich des Gaunerpaars aufzudecken und damit seinen Namen von dem schlimmsten Verdacht zu reinigen.

Nach manchen vergeblichen Bemühungen erklärte sich endlich ein deutsches Handelsschiff bereit, ihn mitzunehmen, weil der Gehilfe des Kochs erkrankt war.

So landete er denn nach mehrwöchiger Fahrt, die ihn über englische und holländische Häfen führte, in Hamburg.

Dort war sein erster Weg zur Gerichtsbehörde. Er war sich bewußt, daß er einen schweren Gang vor sich hatte.

Würde man ihm glauben, ihm, der ohne Papiere und Legitimation die furchtbarsten Anschuldigungen vorbrachte? Würden Paolos Dokumente ausreichen, um die Entlastung der Schuldigen herbeizuführen? Würde der Staatsanwalt auch wirklich zugreifen, um dem Konsul zu seinem Recht und zu seinem verlorenen Vermögen zu verhelfen?

Stunden um Stunden umquerte Hans Egon das Amtsgelände, bis er den Mut hatte, sich bei dem Staatsanwalt zu melden. Lange mußte er warten. Endlich führte ihn ein Beamter durch die hallenden Gänge des Gebäudes in ein großes, kühles Zimmer, in dem der Staatsanwalt arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

Nus Nah und Fern

61 000 Arbeitsuchende in Frankfurt.

Frankfurt a. M. Am 15. November waren im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. 77 567 Arbeitsuchende gemeldet. Im Laufe der Berichtszeit kamen 7436 Arbeitsuchende hinzu und sind 6853 Arbeitsuchende abgegangen, so daß am 30. November noch 78 150 Arbeitsuchende verfügbar waren. Auf Groß-Frankfurt entfallen 60 978, und zwar 45 618 männliche und 15 358 weibliche Arbeitsuchende. Unterstützung erhielten im gesamten Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. aus der Arbeitslosenversicherung 17 646, aus der Krüpfenfürsorge 19 461, insgesamt 37 107 Personen.

Schwere Ausschreitungen in Langensfeld.

Langensfeld. Bei einem sogenannten Erwerbslosentag ist es hier zu Ausschreitungen gekommen. Überall hatten sich Gruppen von Demonstranten mit Sprechhörnern gebildet. Die Landjäger löste diese Ansammlungen auf, doch bildeten sich derartige Gruppen erneut. Aus einer dieser neugebildeten Gruppen wurde schließlich auch der kommunistische Gemeindeführer Halbschmid festgenommen und nach der Bürgermeisterei gebracht, worauf das Bürgermeistereigebäude mit Steinen bombardiert und eine Person nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Die Landjäger gaben schließlich eine Salve in die Luft ab, wobei der auf dem Balkon seines Hauses stehende Arzt Dr. Schneider jun. einen leichten Streifschuß erhielt. Die Landjäger, die durch eine Abteilung Hanauer Schutzpolizei verstärkt worden waren, konnten die Ruhe wiederherstellen. Einige der Ruhestörer sind dem Schnellrichter zugeführt worden.

Frankfurt a. M. (Die rote Fahne auf dem Kirchturm.) Im Zentrum der Stadt verhielten die Kommunisten durch Zusammenrottungen die Ruhe und Ordnung zu stören. Überall traten Sprechhörner auf, die aber nach Erscheinen der Polizei, die überaus stark eingesetzt worden war, schnellst verschwand. Insgesamt wurden über 50 Demonstranten festgenommen. Nicht wenige erstaunt waren die Passanten, als sie am Nachmittag von der Katharinenkirche eine rote Fahne wehen sahen. Die Fahne, die von jungen Leuten unter dem Vorwand, den Kirchturm besichtigen zu dürfen, angebracht worden war, wurde von der Polizei entfernt.

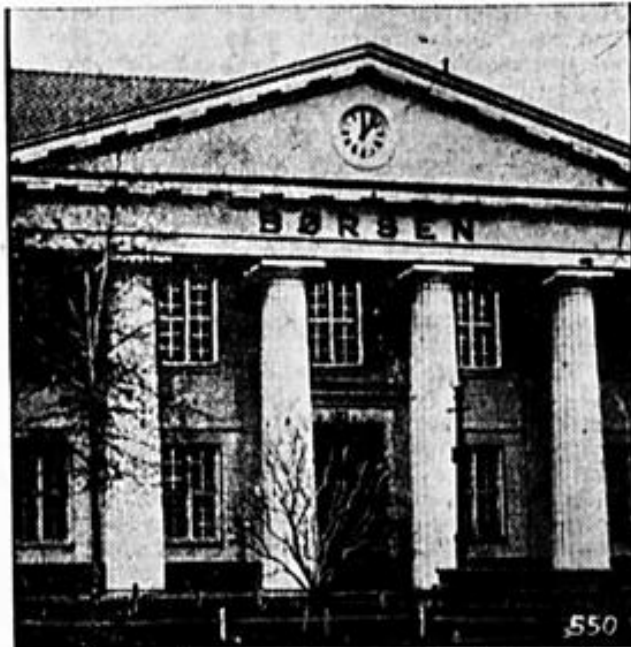
Frankfurt a. M. (Man wird sich vertragen.) In dem seit Monaten schwebenden Prozeß zwischen den Anliegern des neuen Gewerkschaftshauses und der Volksbühne G. m. b. H. als Erbauerin ist es nunmehr zu einem Vergleich vor der zweiten Zivilkammer gekommen. Die Kläger lassen alle Einwendungen gegen den Bau als solchen und den Betrieb als solchen fallen und die Beklagte verpflichtet sich, in der Gartenwirtschaft keine Konzerte zu veranstalten, diejenigen schalldämpfenden Maßnahmen, die in den Sachverständigengutachten vorgesehen sind, bei Herstellung des Baues einzufügen zu lassen. Sollten sich bei dem Betrieb des Gewerkschaftshauses wider Erwarten außerordentliche Störungen ergeben, so bleiben den Klägern die gesetzlichen Ansprüche vorbehalten.

Frankfurt a. M. (Umbau des Großsenders.) Die Oberpostdirektion hat sich entschlossen, den neuen Frankfurter Großsender auf dem alten Sendepfad, dem Heiligenstock zu erbauen. Damit hat die Post die teuren Pläne aufgegeben, die die Erbauung von zwei vollkommen neuen Türmen auf dem Gelände bei Braunheim vorsah. Die sind so gut wie fertiggestellt. In acht bis vierzehn Tagen wird auf dem Heiligenstock mit dem Bau der neuen Apparatur und eines neuen Maschinenhauses begonnen. Der Großsender erhält eine Stärke von 25 Kilowatt. Man rechnet damit, daß der Großsender im Sommer fertig wird.

Wiesbaden. (Mit seiner Sekretärin geflüchtet.) Mit dem nach Veruntreuung von über 50 000 Mark flüchtig gewordenen Geschäftsführer Bender der Evangelischen Versicherungs-Zentrale ist anscheinend auch

die bei der Zentrale tätige Sekretärin Käthe Neuer und ihre sechs Jahre alte Tochter geflohen. Die Sekretärin ist nämlich seit der Flucht Benders nicht mehr im Büro erschienen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Paar über München—Meran nach einem italienischen Seehafen gefahren, um sich von dort nach Argentinien einzuschiffen.

Marburg. (Ein ungetreuer Postagent.) Das hiesige Große Schöffengericht verhandelte gegen einen ehemaligen Postagenten aus Steinperle bei Biedenkopf. Der Angeklagte wird beschuldigt, in 27 Fällen eingezahlte Postgelder nicht rechtzeitig zur Abfertigung gebracht zu haben. Der Angeklagte machte bei seiner Vernehmung Angaben, die Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit aufkommen ließen. Diese Annahme wurde noch durch Zeugenaussagen bestätigt. Das Gericht beschloß auf Antrag des medizinischen Sachverständigen, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten sechs Wochen der Landesheilanstalt Marburg zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen.



Schließung der Osloer Börse?

Anfolge der Zahlungseinstellung durch „Den Norske Creditbank“ und „Bergens Privatbank“, zwei der größten Banken Norwegens, erwartet man eine Verfügung der norwegischen Regierung, daß die Osloer Börse bis auf weiteres geschlossen werde.

Darmstadt. Das Bezirkschöffengericht verhandelte gegen 25 Kommunisten aus Mörfelden wegen Landfriedensbruch. Die Kommunisten hatten sich am 13. August im Walde zwischen Rangen und Sprendlingen versammelt, und wollten zu einer Versammlung ziehende Nationalsozialisten überfallen. Sie hatten sich zu diesem Zweck auch mit Prülgeln versehen. Zum Glück waren die Nationalsozialisten von einem Gendarmeriebeamten begleitet, der die ganze Gesellschaft mit einigen Schreckschüssen vertrieb. Nur einer der Kommunisten, der sich zu weit vorgewagt hatte und der mit den Nationalsozialisten bereits in ein Handgemenge geraten war, konnte dingfest gemacht werden. Der gab denn auch die Namen der übrigen 24 Angeklagten an, die jedoch in der Verhandlung alle bestritten, beteiligt gewesen zu sein, nachdem sie bei der Gegenüberstellung alles so weit zugegeben hatten. Der Staatsanwalt hielt die Schuld der meisten Angeklagten für erwiesen und beantragte gegen den ersten Angeklagten wegen qualifizierten Landfriedensbruchs neun Monate Gefängnis, gegen 21 weitere Angeklagte je sechs Monate Gefängnis, gegen alle wegen verbotenen Waffentragens außerdem drei Monate. Das Urteil wird in acht Tagen verkündet.

Mainz. (Wie eine angesehene Firma in Mißkredit kommen kann.) Im August ds. Js. wurde ein Weinhändler Karl Christ in Mainz-Kastell, der dort eine Karolus-Sektellerei betreibt, wegen Weinfälschung zu 15 000 Mark Geldstrafe und zwei Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt. Auch wurden die in der Karolus-Sektellerei hergestellten 12 900 Flaschen Karolus-Sekt beschlagnahmt und eingezogen. Diese Verurteilung gab einer Sekthausmarken-Vertriebsgesellschaft in Wiesbaden Veranlassung, ein Zirkular zu verbreiten, in welchem von der genannten Verurteilung berichtet wurde, die Karolus-Sektellerei jedoch nicht mit diesem Namen, sondern mit R. . . Sektellerei in Mainz bezeichnet wurde. Aus dieser Tatsache heraus war es nun möglich, daß der Berliner Herold in seiner zweiten Beilage von 13. Dezember 1931 eine Rott veröffentlichte, der Inhaber der Kantor-Sektellerei in Mainz sei wegen seiner Sektbrennerei zu der genannten Strafe und zur Einziehung der beschlagnahmten 12 900 Flaschen Sekt verurteilt worden. Die Firma Kantor, eine seit dem Jahre 1852 bestehende altangesehene Sektellerei, und ihr Inhaber, der als Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Sektellereien e. V. das besondere Vertrauen seiner Kollegen in der Sektindustrie genießt, haben natürlich mit der ganzen Sache nicht das allergeringste zu tun, aber sie haben durch die unverantwortliche Veröffentlichung einen Schaden erlitten, dessen Ausmaß kaum zu übersehen ist.

Mainz. (Autodiebstahl für Schwarzfahrt.) Eine in der Kaiserstraße aufgestellte Opel-Limousine wurde von unbekannten Tätern entwendet. Den Kraftwagen fand man am Abend in der Nähe des Sportplatzes auf der Gonsheimstraße wieder. Ein auf dem Kühler angebrachtes Bolchhorn war von dem Wagen gestohlen.

Bodenheim. (Klären sich die Diebstähle auf?) In Laubenheim wurden mehrere schwere Einbrüche verübt. Nun scheint man den Tätern auf der Spur zu sein. Bei mutmaßlichen Tätern wurde Hausdurchsuchung gehalten, die allerdings ergebnislos verlief. Ein hiesiger junger Burck hatte sich Bekannten gegenüber gerühmt, um die Einbrüche zu wissen, oder selbst mit beteiligt gewesen zu sein. Angeblich sollen die gestohlenen Sachen in Mainz verkauft worden sein.

Worms. (Päpstliche Auszeichnung.) Anlässlich des 75. jährigen Jubiläums der Jungfrauenabkalt am Dom erhielt deren Präfektin Frä. Mundschau vom Papst Pius XI. das goldene Verdienstkreuz pro ecclesia et pontifici (für Kirche und Papst). 46 Jahre hat Frä. Mundschau die Kongregation als Präfektin in vorbildlicher opferwilliger Weise geleitet.

Buhbach. (Postauto gegen Kleinbahnzug.) Ein Postauto der Kraftomnibuslinie Buhbach—Hochheim fuhr am Bahnübergang kurz vor dem Dorfe Buhl-Böns gegen den Schlußteil eines Zuges der Buhbach—Vöhrer Eisenbahn, der sich in der Richtung nach Ebergöns auf der Fahrt befand. Bei dem Zusammenstoß entgleisten zwei Wagen des Kleinbahnzuges und mehrere Personen trugen einige Verletzungen davon. Dagegen blieben die Insassen des vollbesetzten Reichsomnibusses zum Glück unverletzt, jedoch waren der Omnibus und die beiden Eisenbahnwagen so erheblich beschädigt worden, daß sie nicht mehr fahrfähig waren.

Gießen. (Verlängerter Schiedspruch.) Ueber den Manteltarif in der Metallindustrie Oberhessens-Bahngau sollten Verhandlungen stattfinden. Der Bundeslichter hat jedoch auf Grund der letzten Notverordnung den Manteltarif bis anfangs April 1932 verlängert.

Dortmund, 17. Dez. Die Credit-Anstalt A. G. Dortmund, und ihre Filiale, die Castrop-Rauxeler Bank, in Castrop-Rauxel, leben sich, wie die Direktion mitteilt, infolge der anhaltenden Abzüge von Geldern und der Schwierigkeiten, Außenstände hereinzuholen, veranlaßt, ihre Schalter zu schließen. Der Status sei aktiv, bei ruhiger Abwicklung dürfe eine 100prozentige Auszahlung der Einlagen gesichert sein.

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Große Auswahl in

Haar- u. Velour-Damen-Hüten

Neuzeitliche
in allen
Preislagen

Ph. Möckel, Haarhutfabrik
Magazin: Dorotheenstraße 8

Der Verkaufsraum ist auch Samstags bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung

Farberei

Kunststofferei

— Betrieb am Platze —
daher allerchnellste Bedienung.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt
in der Buchdruckerei der

„Homburger Neueste Nachrichten“,
Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Frachtkverkehr
Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags
Fuhren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter Kronprinzenstr. 43 Wilsch.

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhosen,
Gelse, Windeln, Bade- u. Fle-
berthermometer, Ganger, Milch-
flaschen u. s. w.
Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus E. Ott G.m.b.H.

Die einmalige Anzeige

lient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Werbefachleuten auf Grund der Erfolge der Dauerinserenten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige in den „Homburger Neuesten Nachrichten“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot b a l d i g t unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab